## DIE KUPFERSTÜCK VON BELA III - KRIEGSPRÄGUNG ODER EIN AUSRIHTUNGSVERSUCH AUF BYZANTINISCHES WAHRUNGSSYSTEM?

von Ana-Maria Velter

In der ungarischen mittelalterlichen Numismatik gibt es die auffalendste Erscheinung für die zentralen und west-europäischen Prägungen, die ganz ungewöhnlichen Kupferprägunge der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts¹. Es handelt sich um zwei Münzarten², die sich von der traditionellen arpadianischen Münze klar unterscheiden und die im Karpatenbecken gebiet, fast ausschließlich erschienen. Einer von diesen Nominalen, CNH-101/103 ist den kufischen Münzen ähnlich, die auf beiden Seiten eine sichtbar arabische Schrift haben, derren "Buchstaben" den aus der Epoche ungarischen Siglen sehr ähnlich sind³. Das zweite Nennkupferstück CNH-98/100 ist der byzantinischen Münze sehr ähnlich, dessen Einfluß sichtbar ist. Nicht nur ihr Aussehen zertifiziert sie, sondern auch das Münzbild. Die zweite Münzart ist das Thema unserer Diskussion.

Die Münze CNH-98/100 stellt auf der Vorderseite zwei männliche Scherenschnitte, die auf dem Thron sitzen. Mit dem Kopf der Linksperson beginnt die Legende "REX BELA", mit hervorragenden, von oben nach unten, Buchstaben geschrieben. Neben der Rechtsperson, auch von nach unten, aber normäl geschrieben, erscheint die Legende "REX STS". Alles ist von einem Perlenkreis umringt, ja auf dem Rand Geldstücks ausgeführt. Auf der Rückseite des Geldstücks ist Stanzedruckstelle kleiner als auf der Vorderseite, zwischen dem Perlenkreis und dem Geldstückrand fehlt etwas. Diese Münzstanzeart war gewöhnlich für die ungarischen Münzen in der Epoche. Auf dem Feld, der auf der Rückseite ist, erscheint das Bild der Heiligen Maria, die auf dem Thron sitzt, in der rechten Hand hält sie ein Zepter, aber die linke Hand ist auf der Brücke gedrückt<sup>4</sup>. Die Legende "SANCTA MARIA" beginnt von der Itnken Kopfseite nach recht. Alles ist von einem Perlenkreis umringt. Auf der Vorderseite haben alle Exemplare verschiedene Zeichen, Siglen. Es wurden 60 Siglen hervorgehohen, die in 349 Varianten erscheinen. Die meisten treffen sich auch in anderen arpadienischen Münzprägungen<sup>5</sup>.

Die ikonographische Darstellung ist ganz neu in der ungarischen Numismatik. Für die Vorderseitebildauslegung einigten sich die Forscher<sup>6</sup>, daß die linke Person, "REX BELA", stellt den König Bela III dar, der diese Münzen in Umlauf setzte. Die Identifizierung der rechten Person "REX STS", erzeugte dafür mehrere Meinungen: L. Réthy schreibt sie dem Stephan  $\mathbb{N}^7$  zu; G. Jeszenszky

Der anwesende Text representiert unsere Dissertation die zur Internationalen Konferenz - Oradea 1995 vorlegend war. Der ist eine amplifizierte und sämtliche Form unserer Mitteilung von dem 11. Nationalen Numismatiken Symposion - Slatina

¹ Im Mittelalter setzen Bronzestücke nur in Byzanz oder in einigen mittelmeerischen Gebieten in Umlauf.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> CNH-98/100 und 101/103.

Die Ismaeliten hatten einen großen Einfluß in der Erschienung dieser Münzen in Ungarn. Schon im 10. Jahrhundert spielten diese eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Wirtschaft und besonders der Händel. Von 11. Jahrhundert besaßen sie über das ökonomische Leben Ungarns - über die Handelsprobleme, Finanzprobleme, über die Abgaben. Als Münzpräger sind sie während der Herrschaft von Ladislau 1 (1077-1095) erwähnt, sie gaben die Siglen auf die ungarischen Münzprägungen ein. Ihr Einfluß über Ungarn begann sich während der Herrschaft von Geza II (1141-1161) zu entwicklen. Auf dessen Münzen erscheinen zum ersten Mal Legenden mit arabischer "Schrift", die die Ismaeliten ornamental imietieren - CNH-111. Bis Jetzt, natürlich, konnte niemand die Schrift von diesen Kupferstücken von arabischer Art CNH-101/103 entziffern.

G. Jeszenszky sicht in der rechten Hand Hl. Marias einen Liliestengel, einen sehr langen Stengel. (NK, 34-35, 1933-1936, S. 36). Vergleichend die Zepter aus der rechten Hand der zwei Gestalten von der Vorderseite, kann man, ohne Zweifel, festellen daß es sich um einen Zepter handelt. Bezüglich der rechten Hand ist sie an die Brust gedrückt, über ein Ornament, das auch auf dem Mantelrand der Heilige Jungfrau wiederholt wird. Auf keinen Fall hält sie auf dem Arm den gewickelten Jesus Kind, so wie die meisten Fachleute vermutet haben.

G. Jeszenszky, op. cit., S. 38.

bidem, S. 42: A. Kerèny, NK, 48-49, 1949-1950, S. 22; A. Pohl, op.cit., S. 82; I. Gedal, in Közlemények a Magyarországi ásványi nyersanyagok történetéből, Miskolc, 1982, S. 54; L. Huszár, Münzkatalog Ungarn von 1000 bis heute, München. 1979, Nr. 72, S. 40.

L. Réthy, Corpus Nuntmorum Hungariae, I/Árpádházi királyok kora, Budapest, 1898, Nr. 98/100. Er sicht in Stephan IV sogar den Münzherren dieser Kupfermünzen. Aber die kurze Herrschaft von Stephan IV, fünf Monate lang, durfte es diesem keine Münze prägen. Über dies, weil er auf dem Thron von Byzanz durchgesetzt wurde, brauchte er Geld um eine

glaubt, daß die Person der König Stephan III ist<sup>8</sup>; und A. Pohl<sup>9</sup> schreibt sie dem Heiligen Stephan zu, der damals Ungarns Schutzheilige war<sup>10</sup>, nach dem Vorbild der byzantinischen Münzen<sup>11</sup>. Bezüglich Heilige Mariasbild ist die Darstellung auch unter dem byzantinischen Einfluß<sup>12</sup>, aber die Haltung von den byzantinischen Münzen unterscheidet sich von der auf den ungarischen Münzprägungen. In Byzanz, während Leons VI, (886-912), auf den Münzen bestand das Bild der Heiligen Jungfrau "Orans" und, später, der Heiligen Maria mit dem Jesus Kind vor, "Nikopoja" fort<sup>13</sup>.

Die Herstellungstechnik der Vorderseitebilder unterscheidet sich von der der Rückseitebilder. Wenn auf die Vorderseite alle Linien punktiert ausgeführt sind, auf der Rückseite auch die kurzen Linien sind mit geraden Linien graviert. Im erfundenen numismatischen Stoff unterscheiden sich schöne Exemplare, (CNH-98), mit Genauigkeit hergestellt, und sorgfältig um den Perlenkreis von der Vorderseite geschnitten; unordentliche Exemplare, (CNH-99), schlampige Exemplare, mit aus den Legenden gemischten Buchstaben; "geschorene" Exemplare, (CNH-100). Zahlreiche Epochefälschungen, aus gelbem oder weißem Metall, und sogar aus minderwertigem Silber hergestellte Fälschungen wurden auch zum Vorschein gebracht; es gibt auch vergoldene Exemplare 4, gelbenweiße oder rötliche Exemplare. Ein großer Teil aus diesen Münzen ist rundholt. Zahlreiche Exemplare sind abgenutzt, und darum, in Anbetracht der großen Zahl von gebrauchten Stanzen, der vielen Siglenänderungen und der großen Münzquantität, einsam erfunden<sup>15</sup>, veranlassen uns zur Anerkennung, daß diese eine lenge Periode zirkulierten. Als Entdeckungsorte bemerken wir das Zentrum und Süd-Osten Ungarns, vor allem die Süd-Osten Tisas Ebene, (Alföld), Banat und Siebenbürgen in Rumänien. Eine kleine Zahl aus solchen Exemplaren wurde auch im Süd-Western Slovakien gefunden, so wie im Norden Serbiens. Die Kupferprägungen von Bela III stellen die häufigsten arpadienischen Münzen dar, die in Entdeckungen gefunden wurden.

Um zu sehen, wie diese einsame Erscheinung unter ungarischen Münzprägungen möglich war, werden wir die Beziehungen zwischen dem Königsreich Ungarns und Byzantinischem Imperium in dieser Epoche überblicken, ziehend in Betracht die Bedingungen, die die Prägungen dieser Münzen begünstigten. Das Eintreffen und die Niederlassung der Magyaren in Pannonien und, vor allem ihre Organisierung, am Anfang des 11. Jahrhunderts, in einem zentralisierten Staat, haben das in süd-östliche Europa existierte Kräftengleichgewicht umgestürzt. Byzanz mußte sich eine lange

Partei und ein Heer zu bezahlen. Diese, selbstnerständlich, konnten mit Kupfermünzen nicht bezahlt werden. Auch 1. Gedai sicht in der rechten Gestält Stephan IV (I. Gedai, loc.cit.).

G. Jeszenszky, op.cit., S. 41. Der Autor argumentiert seine Wahl durch die Anwesenheit des Brudersnamens und seines Verfolgersnamens, Stephan III, der König, der gemäß den Landesgesetzten gekönt wurde, Bela III wollte die Stellung von Uzurpatoren der Ladislaus II und Stephan IV klar machen.

A. Pohl, op.cit. Wir sind mit dem Autor einverstanden. In Betracht ziehend die Tatsache, daß die Münze die byzantinischen Prägungen imitiert, fand die Erscheinung eines anderen Königs neben dem Münzherrer nicht statt, nur wenn diesser der Thronnachfolger oder ein Zusammenregent gewesen seim würde. Herrschend aber allein, hätte Bela keiner Grund gehabt, auf seinen Münzen entweder das Bild seines Bruders, Stephan III, oder das Bild seines Onkels, Stephan IV zu prägen.

Die Sanktifikation von Ladislaus fand später statt.

Auf einigen Münzen wird Ioannos II Komnenos neben dem Hl. Georg geschildert, (D.R. Sear, Byzantine Coins & their values, London, 1974, S. 341, Nr. 1942), und Manuel I neben dem Hl. Theodor (ibidem, S. 345, Nr. 1959) oder neben dem Hl. Dimitri (ibidem, S. 348, Nr. 1974).

Die religiosen Bilder und Symbolen spielten eine wichtige Rolle in Byzanz geschildert auf den Münzen, wenn diese den Interessen den Kaiser dienten. So, war Madonas Bild das christliche Äquivalent des kaiserlichen Sieges. Die Theotokosschilderung wurde so wie die Christusschilderung kultiviert. Dadurch baten die christlichen Kaiser um den Hl. Jungfrauschutz (siehe A. Grabar, Iconoclasmul bizantin, (L'Iconoclasme Byzantine), Bucureşti, Ed. Meridiane, 1991, Ss. 70, 81, 240 und passim). In diesem Sinn finden wir normal, daß Bela III dieses Bild übernehmen sollte, nachbildend von den byzantinischen Münzen auch das doppelte Kreuz, Christus' "Waffe" und Symbol der kaiserlichen Macht, mit deren das die Feinde des christlichen Reiches tötet.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> D.R.Sear, op.cit., S. 285, Nr. 1273, S. 302, Nr. 1808. Diese Ikonographie wurde auch während der Herrschaft Manuels I (ibidem, S. 341, Nr. 1943) gebraucht.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Außer den vergoldeten byzantinischartigen Exemplaren, CNH-98/100, wird auch ein arabischartiges Exemplar, CNH-102, erkannt, für aus Gold gehalten wird, aus der gewesenen Kaisersammlung aus Wien. Nach dem Gewicht, betrachtete es L. Rethy als ein byzantinisches Triens. Im Jahre 1933 trat es in Besitz des Magyarischen Nationalmuseum, wo, nach einer vorsichtigen Analisierung, festgestellt wurde, daß es aus sehr gut vergoldener Kupfer war. Mit dieser Feststellung fiel die ganze Begründung zusammen, die um eine angenommene ungarische goldene Währung in der Arpadienerperiode behauptet wurde. (G. Jeszenszky, op.cit., S. 46).

Es ist ein bekannter Fall, in dem ein ganzen Korb mit solchen Münzen einem Wucherer geschickt wurde, (G. Jeszenszky, op. cit., S. 38. Bemerkung 7). Vielleicht machte sogar diesen Überfluß, daß nie Münzen von den Sammlern nicht geschätzt werden, ihre Entdeckungsorte wurden nicht in Betracht gezogen. Bis jetzt wurden über 145 mehr oder weniger genaue Entdeckungsorte eingetragen. Über 100 von ihnen umfassen nur Exemplare CNH-98 byzantinischartig, ungefähr 15 Unfälle die beiden Arten erscheinen zusammen. Aus der großen Zahl von entdeckten Exemplaren stammen nur 32 aus den Gräber: 27 Stücke CNH-98 und 5 CNH-101, (hier sind die Entdeckungen aus Rumänien und Moravien auch engeschlossen), (siehe auch E. Saltzer, Az Érem, 1, 1992, S. 6).

Zeitspanne (10-12 Jhd.) für die Wiederherstellung dieses Gleichgewichts an der Abrolgreuze für die Erweitwrung seiner Einflußzonen ständing bemühen. Weil der neue Staat der Treffpunkt der Interessen beider Reiche - das römische-germanische Reich und das byzantinische Reich - war, mischten sich die Kaiser ständig in den politischen Problemen, und, vor allem, in den Dynastieproblemen Ungarns ein. Das ungarische Königstum selbst schwankte zwei Jahrhunderte lang in der Wahl seiner Integrität zwischen den griecho-byzantinischen Balkanstaaten oder den westlateinischen Staaten<sup>16</sup>. In der Hälfte des 12. Jahrhunderts fand eine Byzanzrenajsance statt, in den verschiedenen Richtungen geleistet. Gleichzeitig, durch die Eröffnung einer aktiven Politik an der septentrionalen Grenze, fand auch eine Änderung in dem Kräftengleichgewicht auf der Donau statt. Das Kaiserreich hat sich wieder in diesem Gebiet instaliert<sup>17</sup>, überschreitend sogar über den Fluß: ein großer Teil aus rumänischem Banat befand sich in jener Zeit direkt unter der byzantinischen Kontrolle<sup>18</sup>. Aus der Zeit der Herrsehaft der Kaiser Komnenos verstärkten sich die byzanz-ungarischen ökonomischen und politischen Bezichungen, die in der Manuels I (1143-1180) Epoche stärker wurden<sup>19</sup>. Der Kaisererwunsch die Pracht seines Reiches wiederzumachen zielte direkt auf Ungarn auf; nur durch sein Gebiet konnte Byzanz in der Nähe des römischen-germanischen Reich erreichen und sein Einfluß auch in diesem Europasteil<sup>20</sup> erweitern. Der Höhenpunkt dieser Beziehungen dauert aus der Zeit der Herrschaft des Königs Bela III (1172-1196), als die Bezichungen, und besonders die politischen und ökonomischen Interessen der beiden Staaten eine hohe Linie verzeichneten.

1164 Frieden mit Stephan III schließend, griff Manuel I zu einer in Byzanz gewöhnliehen Formel, durch die er ein Dependenzsystem zwischen den beiden Staaten festgesetzt hat. Diese Ordnung, in der Byzanz als Souveran erschien<sup>21</sup>, warnte des Kaisers vor der Möglichkeit zukünftiger Angriffe oder Eroberungen des ungarischen Partners. Gegen den Frieden und die Hilfe schenkte Manuel I die Hand seiner Tochter, Maria, dem kleineren Bruder des Königs Stephan III, dem Herzog Bela. Dieser mußte dem Reich, als Mitgift, die Provinzien Dalmazien und Sirmium bringen. Durch diese matrimonielle Alianz hegte Manuel I die Hoffnung einer Vereinigung des byzantinischen Reiches mit dem ungarischen Königstum, natürlich in seinem persänlichen Interesse.

In Konstantinopol angekommen, im Alter von 16 Jahren, wurde Bela erzogen und vorbereitet, damit er der Erbe des Kaiserthrons wird. Innerhalb von 10 Jahren, als er am Kaisershof blieb, hat er das byzantinische Lehensmesen, die Institutionen. das Gesetzsystem, die Finanz- und Münzpolitik des Reiches kennengelernt. Aber die Geburt, im Jahre 1167, eines männlichen

Die byzantinischen Dokumente zeigen die Anwesenheit eines Erzbischofes loannes aus Türkia auf einem Entscheidungsdokument des Sinods im Jahre 1028 an, so wie die Tatsache, daß Stephan I im dritten Jahrzehnt des Jahrhunderts den Bau einer Kirche in Konstantinopol subventioniert hat, (gemäß .N. A. Oikonomides, RESEE, 3, 1931, 9. Ss. 527-528 und 529). Im Jahre 1074 krönte sich Geza I (1074-1077) und nahm den Namen Rex, bekommend bei dieser Gelegenheit die Kronne und die Machtszeichen vom Kaiser Mihail VII Dukas (1071-1078), (G. Jeszenszky, NK. 40. 1941. S. 25; Gh. I. Brătianu, RHSEE, 22, 1945, S. 153). Die Beziehungen zwischen den zwei Staaten wurden enger durch die Feststellung einiger Familienverbindungen - die Ehe Erben von Alexios I der werdende Ioanos II Komnenos, mit der ungarischen Prinzessin Piroska, christlich Irena wiedergenannt, oder die Ehe des Herzogs Stephan, der gewordene König Stephan IV, mit einer der Nichten von Manuel I Komnenos, (Gh. l. Brätianu, op.cit., S. 155).

Bei der Gelegenheit der Feldzüge gegen Ungam - 1151, 1163, 1164 - hat Manuel I die Donaubefestigungen -Branitschevo, Belgrad, Nisch wiederhergestellt (M. Popović, V. Ivanisević, Starinar, 29, 1988, S. 167). Die byzantinischen Münzenttdeckungen bestätigen auch die Wiederinstallierung des Reiches in diesen Gebieten (siehe Slovenka Ercegovic Pavlović, Starinar, 27, 1976, S. 92; V. Ivanisević, Starinar, 28, 1987, S. 62; M. Popović, V. Ivanisević, op.cit., S. 174).

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Die archäologischen und Numismatikentdeckungen aus Banat, vor allem in dem Donaugebiet, zeigt die Entwieklung dieser Gegend unter dem günstigen Einfluß von Byzanz. Siche in diesem Sinn: I. Uzum, Banatica, 4, 1977, S. 434: A. Corvătescu, Al. Rădulescu, Tibiscus, 5, 1978, S. 178; I. Uzum, Banatica, 5, 1979, Ss. 222, 250; Idem, Banatica, 6, 1981, S. 184; D. Țeicu, O. Bozu, ActaMN, 19, 1982, S. 394; L. Mărghitan, Banatul în lumina arheologiei, (secolele VII-XII), Timișoara, 1985, Ss. 39, 62, 73-74, 98.

Der Tod Gezas II (1162) erlaubte Manuel I in den Ungarns Innenproblemen unmittelbar einzumischen. Er versuchte eines der Brüder des gestorbenen Königs - Ladislaus und Stephan auf dem Thron durchzusetzen, entgegenkommend einem starken Wiederstand von der traditionellen Partei Ungarns. Diese krönte Gezas II Bruder, Stephan III. Dennoch, das Kaisergold und die Angst vor seinem Heer neigten zugunsten der probyzantinischen Partie. Im Juli 1162 wurde Ladislaus Il auf dem Thron durchgestellt. Dieser aber ist unerwartet gestorben, am 14. Januar 1163, auf dem frei gebliebenen Thron stieg Manuel I Stephan IV. Diese Herrschaft war aber kurz, fünf Monate. Manuel I schloss Frieden mit Stephan III. verzichtend auf Stephan IV zu unterstützen. Er hat dafür, in Konstantinopol, um den Königsbruder, den Herzog Bela, der gewordene Bela III.

Durch seine Ehe mit der Tochter eines deitschen Herzogs von Hohenstausen, Bertha von Sulzbach, wurde Manuel I mit dem Kaiser Konrad III verwandt, und so entwekelten seine Träume von der Erfüllung eines "Imperium unicum" der

christlichen Welt. Gemäß der Schätzung von Charles Diehl, sein inendlicher Ehrgeiz machte ihn in zohlreichen Umständen den Realitätssinn und den Möglichkeitssinn zu verlieten 10th Diehl RHSEE 1930 Z-9, S. 206).

Besonders in Byzanz, nach den Manuels I Feldzüge 1151. 1163 und 1164 war die alte Geste eine Kronne und die Machtszeichen einem arpadischen König zu schenken, als Vasallentum des imgarischen Staats gegen den Reich betrachtet wurde (. V. Laurent, RHSEE, 18, 1941, S. 112).

Nachfolgers und der sofortige Bruch der Kaiserverlobung staute sein Zutritt zum Kaiserthron. Darum, als, im Jahre 1172, rief ihn der ungarische Adel auf der Stelle des verstorbenen Stephan III, beeilte sich Bela die Stelle zu besetzen, bekommend die ganze Hilfe Manuels.

Nach dem Thronausstieg, hat Bela III die Annäherung von Byzanz ausrechterhalten, obwohl, in seinen Hoffnungen betrügt, könnte er in das Gegenlager von Friedrich Barbarossa übergehen. Dieses Benehmen wurde von zwei Gründen veranlaßt: von einem diplomatischem Grund und von einem politisch- persönlichem Grund. Die erste Bedingung wurde von Manuel I durchgesetzt: durch einen zweiseitigen Vertrag hat dieser Bela veranlaßt, auf die Prowinzien Dalmazien und Sirmium zugunsten des Reiches aufzugeben, er beantapruchte ihm gleichzeitig sestlich zuschwören, "die Rechte der Römer nicht benachteiligen und er muß ihre Interessen nie übersehen"<sup>22</sup>. Eid ablegen, eine aus den Lehns- Pfliehten, spielte eine sehr große Rolle im byzantinischen öffentlichen Leben. Auf Grund der Idee von "Staatshierarchie" von Bildung einer sogenannten "Königssamilie", schuf Byzanz ein kompliziertes Dependenzsystem zwischen ihm und den Staaten, mit denen er verschiedene Beziehungen unterhielten. Die Souveräne dieser Staaten waren die "Söhne" oder die "Brüder" von Kaiser, die als Souverän, eine Aszendenz über sie als Vasallen hatten<sup>23</sup>. In diesem Sinn schwörte Bela Ergebenheiteid. Durch ihm neutralisierte ihm Manuel I jede Idee, von direkte Usurpation oder Hilfe einer anderen agressiven Macht.

Der zweite Faktor, der der Abdruck über die Handlungen von Bela III gelassen, war sein persönliches Interesse. Obwohl er vom Kaiserthron beseitigt wurde, änderten sich seine Kaiserträume nicht. Aus seiner ganzen Aktivität geht, deutlich die Tatsache hervor, daß der König hoffte weiter auf die Herrschaft über die größte Monarchie. In Alianz mit dem Reich, folgte Bela III sein eigenes Ziel, er hoffte, bei einer passenden Gelegenheit, von den Ergebnissen seiner Politik zu verfügen.

Solange, daß Manuei I lebte blieb das Verständnis zwischen dem Kaiser und seinem gewesenen Lieblingsmann vollständig: einerseits machte Bela keinen Versuch Dalmazien und Sirmium wiederzugewinnen und andererseits leistete er militärische Hilfe dem Byzanz in den Kämpfen in Kleinasien. Ein ungares Heer, unter dem Befehl des Leiters Ombudinus und des Woiwodem Leustachius nahm<sup>24</sup>, im Jahre 1176, an der Schlacht in Myriokephalon, gegen den Soultan Kilidi Arslan II teil.

Der Tod Manuels, im Jahre 1180, verursachte einige Unruhen im Reichesleben, die unerwartet dem Großherrschaftsehrgeizes, von Bela III gehegt, Konsistenz gab. In dem Außenplan fand eine neue Veränderung in den Kraftsbeziehungen statt, Byzanz begann allmählich die Donaugegend zu verlieren. 1181 beeilte sich Bela, wie ein persönliches Gutes, die dalmatisch-kroatische Provinz wiederverwenden. Zusammen mit Stephan Nemanija, der große Jupan (Leiter) Serbiens, der sich unabhängig proklamierte, griff Bela 1183 das Reich an, rauhend die Städte Branitschevo, Belgrad, Nisch und Sofja. Das damals mit Serbien verbundene ungarische Königstum war eine agressive Macht bei Mitteldonau geworden.

Im Innenplan vertursachte der Tod des Kaiser eine spanneude Situation in Konstantinopol: 1182 der Palastkomplott, gerichtet auf die Regentkaiserin und ihren Lieblingsberater, der Protosebaste Alexios Komnenos, verwandelte sich in einen Aufstand der ganzen Hauptstadt. Aus diesen Unrthen zog Andronikos Komnenos, der Vetter des Manuels I, Vorteil, der nach Konstantinopol kam und verkündigte sich Regent seines Enkels. Die Kaiserin Maria von Antiohia fiel zum Opfer des Rebellen Andronikos, in einem Jahr von ihrem Tod, 1183, wurde auch der junge Kaiser Alexios II Komnenos ermordet. Die byzantinische Dynastiekrisis gab Bela III die Mögliehkeit, seinerseits, in den Reichesproblemen zu intervenieren. Solange daß die Situation verworren war, mischte sich der König nicht ein, beweisend seine Trene, aber tatsächlich erwarte er eine günstige Gelegenheit. Er bewahrte die Neutralität zwei Jahre lang, von weit an der Palastaufstand teilnehmend. Aber, als Manuels I Rechtnachfolger ermordet wurde, unternahm Bela III einen Feldzug gegen den Uzurpator, von der Ausweisenbewahrung begründet. Aber, so, wie wir schon gezeigt haben, hielt die Interwention in Sofia.

Im jenem Moment übte Bela III eine absolute Kontrolle über einen großen byzantinischen Gegendteil in der Balkanhalbinsel aus. Als der Uzurpator Andronikos in Konstantinopol massakriert wurde (1185), wollte der ungarische König die militärische Übermacht verwerten und seine Wünsche mit den Waffen erfüllen. Er änderte unerwartet seine Entscheidung, wählend die diplomatischen Mittel. Um ein mächtigeres Recht zur Kaiserkronne zu schaffen, dachte Bela seinen Ansprüchen

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> V. Laurent, op.cit., S. 114 und die Bemerkung 3, gemäß dem Brief Isaakos II Angelos an den Papa Celestin III (1191-1198).

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Gh. I. Brătianu, RHSEE, 22, 1945, S. 80.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> G. Wenzel, Codex Diplomaticus Arpadianus continuatus, VI, 1867, S. 486.

einen dynastischen Grund zu geben. In diesem Sinn hielt er um die Schwester von Manuel I, die Nonne Theodora, an. Seine Bestehungen setzten bis die kathegorische Absage des Sinods fort. Der ungarische König unterwarf dieser Entscheidung und er bestand nicht, aber er zog sich nicht zurück. Als den Byzanzthron Isaakos II Angelos (1185-1195) stieg, machte der ungarische König ein Kompromiß, das ihm das Recht auf die Asistenz in den Reichesproblemen gab. Er schuf einen neuen matrimoniellen Verband zwischen zwei Staaten, durch die Ehe seiner zehnjährigen Tochter Margareta mit dem dreißigjährigen Neukaiser. Durch diese Ehe stärkten sich die Beziehungen zwischen den zwei Staaten: Dalmazien und alle Eroberungsgebiete von Bela III sind im Besitz von Byzanz wiedergetreten, ein Zusammenschlußvertrag wurde abgeschlossen, in Hinbliek auf die Wahrung des Status-quo im Donausüden; während des Durchgangs der Truppen der dritten Kreuzug durch den Balkan (1189-1190) engagiertte sich der ungarische König seinem Schwiegersohn vor den Angriffen von Friedrich I Barbarossa Hilfe zu leisten. In dem Moment, in dem die Unabhängigkeitsbemühungen der Bulgaren und Serben dringlich wurden, sind sie sich mit den Interessen der zwei Mächte, Byzanz und Ungarn, zusammengestossen. Die zwei Staaten interesierten sich aber verschiedenartig für Vernichtung jeder gleichen Handlung in diesem Gebiet. Die Stellung von Bela III, ganz verschieden von der Byzanzhaltung, ist klar, besonders im Lebenproblem, heneorgegangen. Die Entscheidung mit der er behandelte, war der sichtbare Ausdruck der Verfolung des eigenen Interesses25. Als das spannende Moment beschlossen wurde, versicherte sich Isaakos II, auf Grund eines Verständnises 1195 beschlossen, der Hilfe seines Schwiegervaters im Kampf gegen den vlaho-bulgarischen Staat.

Die Entthronung des Isaakos II<sup>26</sup> (1195), der Tod Belas III (1196) sowie die folgenden Ereignisse<sup>27</sup>, verhinderten die Annäherung zwischen den zwei Staaten. Die politische und ökonomische Orientierung Ungarns richtete sich auf den Westen, das Königstum ist unter dessen Einfluß übergegangen.

Die Herrschaftzeit von Bela III unterschied sich besonders in Ungarns Geschichte des 12. Jahrhunderts. Als er auf den Landesthron stieg, kam das Volk den jungen König mißtraunisch entgege, dank seine byzantinischen Erziehung und den Beziehungen mit dem Reich. Es bewies aber, daß er einer der tüchtigen Könige Ungarns war. In allen unternommenen Handlungen folgte Bela III ständig die Erfüllung seines kaiserlichen Traums. Wenn im politischen Plan dessen Erfüllung schwer war und darum schlug setzte sie die Erwartung eines günstigen Moment voraus, bewies es, im ökonomischen Plan, daß die Integration in der Reihe der Balkanstaaten, endlich des Reiches, mehr erfüllbar zu sein. Unter dem Einfluß der in Konstantinopol gesehenen und gelernten Sachen, setzte der ungarische König eine Reihe von Gesetzten in Umlauf, und er verwirklichte einige Reforme, die seinen Zwecken dienten. Er halte ein stärker, entwiekelter, praktischer Sinn der Wirkliehkeit, der ihn half, die Finanzbalanz des Königstum zu beleben und seinen Nachfolgern die Schatzkammer voll zu lassen. In seiner Kronik nennt ihn Simon de Keza als der, "der, der Umsatz des byzantinischen Goldes in Ungarn darf und er setzte den Preis zu 40 ungarischen Denaren fest." Die Urkunden aus dieser Zeit zeigen, daß die größeren Transaktionen in rohem Silber und "byzantinischen Gold" oder "pensa auni"28 gerechnet wurden. Die Handelsbeziehungen Ungarns (bis zum Ende des 12. Jahrhunderts), wurden besonders nach Süden, nach Byzanz orientiert. Die archäologischen und Münzentdeckungen zeigen die Verstärkerung dieser Beziehungen, vor allem während der Herrschaft von Manuel I<sup>29</sup>.

Die arpadienische Münze unterschätzte sich stark im 12. Jahrhundert, sowohl des Wertes, als auch der Größe, sie wurde genau so groß wie der Obolus. Bela III unterbrach diese Unterschätzung, er gab gleichzeitig der ungarischen Münze eine neue Typologie. Simon de Keza charakterisiert ihn auch als "der Reformator des Münzgesetzsystems". B. Homan meint, daß in der Herrschaftzeit von Bela III 15,2 Millionen Münzstücke aus 3.283 Kg Münzsilber geprägt wenden<sup>30</sup>. In den 25 Herrschaftsjahren, setzte Bela III 13 Münzarten in Umlauf: 11 Silbermünzen und zwei Kupfermünzen, über die wir sprechen.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> 1192-1193 wurde die asiatischen Gebicte ausgerichtet, darum griff Bela III Serbien an. Durch seine Geste trat er in spanennden Bezichungen sowohl mit Isaakos II, als auch mit dem Papsttum (Celestin III), dessen Interessen im betreffenden Moment gegen Byzanz sich neigten. (V. Laurent, op.cit., S. 127).

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Isaakos II Angelos wurde von seinem Bruder, Alexios, bei der Gelegenheit des Feldzugs gegen den Staat von Peter und Asan erblindet und entthront.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Auf dem Ungarns Thron kommt der Sohn Belas III. Emerick (1196-1204), der Serben erobert und nennt sich dessen König. 1197 unternahm Ionitza Kalojan die Herrschaft des vlaho-bulgarischen Staats, durchsetzend dem Byzanz im Jahre 1201 dessen Anerkennung; 1204 wird Konstantinopol von den Kreuzfahrern erobert.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> 40 ungarische Denari=1 byzantinisches Gold=1 "pensa auri"; 120 Brakteate=1 byzantinisches Gold (gemäß den Äquivalenzen im Jahre 1189 in den Handschriften in Graz. L. Huszár, NK, 70-71, 1971-1972, S. 41, die Bemerkung 13).

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Siehe in diesem Sinn Ana-Maria Velter, SCIVA, 3, 1988, 39, S. 263-269 und die Bibliographic.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> B. Homán, NK, 17, 1918, S. 20.

Die Prägung der Kupfernominalen war nicht zufällig oder nur eine Laune einiger Münzpräger. Sie zeigt, wie tief die Königsreform war, wie große Aufmerksamkeit ihr Bela schenkte. Leider kennen wir das Moment der Prägung dieser Münzen nicht, die Stücke, mit denen sie in Entdeckungen verbunden wurden, sind nicht aufgeschrieben. Wir können nur dieses Moment annehmen. Weil es um eine Kupferprägung handelt, konnten die genannten Stücke nur für die Kleinhandel, für täglichen Gebrauch geprägt werden. Sie wurden von einer an das byzantinische Kupferstück gewöhnten Bewölkerung gut empfangen, besonders in den Ungarns Gebieten, in Banat und Siebenbürgen, Zonen, wo, übrigens bemerkt man die großte Zahl der Entdeckungen. Man stellt die Frage: warum diese unerwartete Kupferprägung dort, wo fast von zwei Jahrhunderten, nur Silberstücke geprägt wurden? In jenen Geschichtsbedingungen bedeutet es, daß die Prägung in einer Kriegssituation gemacht wurde - das Stück sei vor allem ein Bedürfnisstück für den Bevölkerungsgebrauch als für die Militärbezahlung oder für den Integrationsversuch des Innenmünzumlauf in einen weiterem System, in dessen Kreis die ganze Landespolitik sich bewegte.

Als Bedürfnisstück konnte es nur in zwei Momenten, nach dem Tod Manuels I, geprägt: in der Periode 1181-I 185 oder zwischen I 192-1195. In erster Periode unternahm Ungarn militärische Handlungen: 1181 eroberte es Dalmazien, ein Teil Kroazien und Sirmium; 1183 angreifend in Alianz mit der Ser en, Branitschevo, Belgrad, Nisch und Sofja; I 185 das Burg Zara. In der zweiten Periode griff Ungarn Serbien an, 1192/1193, und es nahm an dem Feldzug gegen Peter und Asan, 1195, an. Die größte Militärbewühung machte es in dem Feldzug gegen Andronikos, 1183. Dann wäre ein virtuelles Moment für die Prägung einer Bedürfnismünze. Aber die große Zahl von solchen Prägungen in Betracht ziehend, sowie die Tatsache, daß sie viel Zeit in Umlauf setzten, bis zum Tod von Bela III, glauben wir nicht, daß es um eine Kriegsemission handelt. Andereseits ist auch das Metall, aus dem das Stück geprägt ist, zeigt daß sie eine Münze vom täglichen Umlauf wäre.

Die gebrauchte Ikonographie ist für eine einfache Bedürfnisprägung nicht gegründet. Die Symbolistik, an die sich mit einer Bitte wendete, zeigt klar das Bezwecken einer genauen Idee von Münzherr. Die Tatsache selbst, daß ste in der Epoche gefälscht wurden, sogar versilbert und vergoldet, berechtigen uns zu glauben, daß sie anderem Zweck geprägt wurden. In diesen Bedingungen glauben wir, daß wir uns nicht irren, wen wir das Zweck der Münzprägung CNH-98/100 als eine Ausrichtungsabsicht zum byzantinischen Münzsystem, von der ökonomischen Integration des ungarischen Königstum im Reicheskreis betrachten. Aus diesem Standpunkt könnte die Münze in einer der zweiten für das ungarische Königstum Hauptmomenten geprägt, nach dem Tod des Kaisers Manuels I. Das erste - im Jahre 1183, als Bela III der Kampfrichter eines großen Teils des byzantinischen Gebietes in der Balkanhalbinsel wurde; das zweite - im Jahre 1185, als er der Schwiegervater von Isaakos II Angelos wurde, bekam der ungarische König das Assistenzrecht über die verschiedenen Probleme, mit denen das Reich konfrontierte. Das zweideutige Ende der Handlungen im Jahre 1183 in Betracht ziehend, glauben wir, daß wir wagen nicht, wenn war meinen, daß das Moment der Münzprägung CNH-98/100 ungefähr zum Ende des Jahres 1183 und 1186 wäre. Wir betrachten dass diese Periode die erfolgsreichste Periode der kaiserlichen Politik von Bela III war. Die Einführung, nun, einer ökonomischen Integration im Reicheskreis, könnte, in der nächsten Zukunft, auch eine politische Verbindung zwischen den zwei Staaten bringen.

## MONEDA DE BRONZ A LUI BELA AL III-LEA - EMISIUNE DE RĂZBOI SAU ÎNCERCARE DE ALINIERE LA SISTEMUL MONETAR BIZANTIN?

În numismatica maghiară medievală există o apariție cu totul neobișnuită pentru emistunile monetare central și vest-europene - monedele din bronz din a doua jumătate a secolului al XII-lea.¹ Este vorba de două tipuri monetare² care se deosebesc net de moneda tradițională arpadiană și care au apărut, aproape în exclusivitate, în descoperiri din bazinul intracarpatic. Unul din aceste tipurii, CNH-101/103, seamănă cu monedele musulmane, cu legende arabe, având pe ambele fețe o "seriere pseudo-arabă", ale cărei "litere" seamănă mult cu siglele de pe monedele maghiare din epocă³. Al doilea tip de monede de bronz - CNH-98/100 - se apropie foarte mult, ca formă și aspect de moneda bizantină, înrăurirea acesteia fiind evidentă. Nu numai aspectul ei o certifică, dar și imaginea de pe monedă. Subiectul discuției noastre îl reprezintă tocmai acestă a doua emisiune din bronz.

Moneda CNH-98/100 are reprezentate pe avers două siluete de suverani șezând pe tron. Din dreptul capului personajului din stânga pomește legenda "REX BELA", scrisă cu literele în afară, de sus în jos. În dreptul personajului din dreapta, tot de sus în jos dar scris normal, apare legenda "REX STS". Totul este înconjurat de un cerc perlat, executat chiar pe marginea flanuluii monetar. Pe reversul monedei amprența ștanței este mai mică decât pe avers, între cercul perlat și marginea monedei flind o porțiune lisă. Acest gen de ștanțare a monedelor era obișnuit pentru monedele maghiare din epocă. În câmpul reversului apare imaginea Fecioarei Maria, șezând pe tron, în mâna dreaptă ținând un sceptru iar stânga flind strânsă la piept. Legenda "SANCTA MARIA" începe din stânga capului spre dreapta. Totul este inconjurat de un cerc perlat. Pe avers toate exemplarele poartă diferite semne, sigle. Au fost revelate 60 de sigle care apar în 349 de variante. Majoritatea lor se întâlnesc și pe alte emisiuni monetare arpadiene.

Reprezentarea iconografică este cu totul nouă în numismatica maghiară. În interpretarea imaginii de pe avers cercetătorii au căzut de acord că personajul din stânga, "REX BELA", îl reprezintă pe regele Bela III, emitentul acestor monede. În schimb, identificarea personajului din dreapta, "REX STS", a generat mai multe controverse. Astfel, L. Réthy considera că avem de a face cu reprezentarea lui Ștefan IV', G. Jeszenszky vede în el pe regele Ștefan III", iar A. Pohlº pe Sf. Ștefan, primul Sfânt patron al Ungartel<sup>10</sup>, plasat pe monede după modelul monedelor bizantine<sup>11</sup>. În ceea ce privește imaginea Fecioarei Maria de pe revers, și această reprezentare este de influență bizantină<sup>12</sup>, dar atitudinea de pe monedele bizantine diferă de aceea de pe emisturile maghiare. În Bizanț, imaginea Fecioarei Maria "Orans" a fost introdusă în timpul lui Leon VI (886-912), mai târziu s-a introdus și reprezentarea Fecioarei "Nikopoia" și ținând la piept tui medalion cu portretul lui lisus prunc.

Tehnica execuției imaginilor de pe avers și revers este diferită. În timp ce pe avers chiar și liniile lungi sunt executate punctat, pe revers intregul desen este gravat cu linii drepte. În cadrul materialului numismatic descoperit se disting exemplare frumoase, (CNH-98), executate cu acuratețe și tăiate ingrițit în jurul cercului perlat de pe avers; exemplare neglijente, (CNH-99), grosiere, cu literele din legendă amestecate; exemplare "tunse", (CNH-100). De asemenea, au fost revelate numeroase falsuri de epocă, din metal gălbui sau albicios, precum și efectuate din argint inferior; există și exemplare aurite<sup>14</sup>, gălbui-albicioase sau roșiatice. O bună parte din aceste monede sunt concav/convexe. Numeroase exemplare sunt tocite, fapt care, alături de numărul mare de ștanțe folosite, de schimbările dese de sigle și de cantitatea mare de monede descoperită izolat<sup>15</sup>, ne îndeamnă să apreciem că acestea au fost emise și au circulat o perioadă îndelungată.

Ca locuri de descoperire remarcăm centrul și sudul Ungariei, mar ales Câmpia de sud-est a Tisei; Banatul și Transilvania, în România. Un număr mic de astfel de exemplare a fost găsit și în sudul-vestul Slovaciei precum și în nordul Serbiei. Emisiunile de bronz ale lu Bela III reprezintă monedele arpadiene cele mai frecvent întâlnite în descoperiri.

Pentru a vedea cum a fost posibila această aparlție singulară în rândul emisiunilor monetare maghiare, vom trece în revistă relațiile dintre regatul Ungariei și Împeriul bizantin la acea epocă, analizând pe scurt condițiile care au favorizat emiterea acestor monede. Sosirea și așezarea maghiarilor în Pannonia și, mai ales, organizarea lor, la începutul secolului XI, într-un stat centralizat, au răsturnat echilibrul de forțe existent în Europa sud-estică. Bizanțul a lost obligat, o perioadă îndelungată de timp - secolele X-XII - să depună eforturi permanente în vederea restabilirii acestui echilibru la granița sa de nord, pentru extinderea preponderenței politice, pentru lărgirea zonelor sale de influență. Noul stat fiind punctul de convergență al intereselor celor două imperil - Romano-German și bizantin - basileii au intervenit în permanență în problemele politice și, mai ales, dinastice ale Ungariei. Însăși regalitatea arpadiană a oscilat timp de două secole în alegerea integrării sale între statele Balcanului greco-bizantin, sau ale Occidentului latin<sup>16</sup>. La jumătatea secolului XII s-a produs o renaștere a Bizanțului, săvârștă pe multipla planuri. Totodată, prin inaugurarea unei politici active la frontiera nordică, a avut loc și o schimbare în raportul de forte de la Dunăre. Impertul s-n instalat din nou în acest spațiu<sup>17</sup>, trecând chiar dincolo de fluviu: o bună parte a Banatului românesc s-a aflat la vremea respectivă sub control direct bizantinio. Din perioada domniei impăraților Comnent legăturile politice și economice bizantino-maghiare s-au amplificat, devenind mai pregnante în epoca lut Manuel I (1143-1180)19. Dorința besileului de a reface măreția imperiului său viza direct Ungaria: doar prin teritoriul ei Bizanțul putea să ajungă în vecinătatea Imperiului Romano-German și să-și extindă influența și în acestă parte a Europei<sup>20</sup>. Apogeul acestor legătun datează din perioada domniei regelut Bela III (1172-1196), când relațiile, dar mai ales interesele politice și economice ale celor două state au înregistrat o linie convergentă.

În 1164, prin pacea încheiată cu Ungaria, Manuel I a stabilit un sistem de interdependență între cele două state. Această ordonare, în care Bizanțul apărea în chip de suzeran<sup>21</sup>, îl prevenea pe basileu de posibilitotea unor viitoare atacuri sau extinderi din partea partenerului maghiar. În schimbul păcii și al ajutorului, Manuel I a oferit mâna fiicei sale, Maria, fratelui mai mic al regelui Ștefan III, ducele Bela. Acesta trebuia să aducă Împeriului, ca dotă, provinciile Dalmația și Sirmium. Prin această alianță matrinonială Manuel I nutrea speranța unei uniuni a Împanului Bizantin cu regatul maghiar, evident în folosul său personal. Ajuns la Constantinopol la vârsta de 16 ani, Bela a fost educat și pregătit pentru a deveni moștenitorul tronului împerial în răstimpul de 10 ani cât a stat la curtea basileului, a făcut cunoștință cu modul de viață bizantin, cu instituțiile, legislația, cu politica financiară și monetară a împeriului. Dar nașterea, în 1167, a unui urmaș masculin și, ruperea îmediaiă a augustei logodne, i-au barat brusc accesul la tronul basileilor. De aceea, când în 1172, nobilimea maghiară l-a chemat pe locul defunctului Ștefan III, Bela s-a grăbit să-l ocupe, primind întregul sprijin al lui Manuel I.

După urcarea pe tron, Bela III a menținut apropierea de Bizanț deși, înșelat în așteptările sale, ar fi putut trece în tabăra adversă, a lui Frederic Barbarossa. Această atitudine a fost dictată de două rațiuni: una diplomatică, cealaită de interes politic personal. Prima condiție a fost impusă de Manuel I: printr-un tratat bilateral acesta l-a determinat pe Bela să renanțe la provinctile dalmația și Sirmium în favoarea Imperiului, pretinzându-i totodată să jure solemn "să nu poarte vreun prejudiciu drepturilor romanilor și să nu piardă niciodată din vedere interesele lor". Actul jurământului, una din numeroasele obligații feudale, a jucat un foarte mare rol în viața publică bizantină. Pe baza ideii de "ierarhie a statelor", de formare a unei așa-zise "famihi a regilor", Bizanțul a creat un solisticat sistem de dependență intre el și statele cu care întreținea diverse legături. Suveranii acestor state erau fili, sau frații basileului care, în calitate de suzeran, avea o ascendență asupra lor ca vasali. În acest sens a depus și Bela III jurământul de fidelitate. Prin el Manuel I ii neutraliza orice idee de uzurpare directă sati de anitor dat unei alte puteri agresive.

Al dollea factor care și-a lăsat amprenta asupra acțiunilor lui Bela III a fost interesul său personal. Deși îndepărtat de la tronul basileilor, visele sale imperiale nu se schimbaseră. Din întreaga sa activitate reiese clar faptul că regele nutrea în continuare speranța domniei peste cea mai întinsă monathie. În alianță cu împeriul, Bela III și-a urmărit scopul propriu, sperând să dispună, la mumentul potrivit, de roadele politicii sale.

Atata timp cât a trăit Manuel I, înțelegerea dintre basileu și fostul său preferat a rămas completă: pe de o parte Bela riu a făcut nici o tentativă de a recupera Dalmația și Sirmium, ian pe de altă poarte, a acordat ajutor militar Bizanțului în luptele din Asia Mică. Un corp de armată maghiar, comandat de Ombudinus și de voievodul Leustachius<sup>24</sup>, a participat, în 1176, la bătălia de la Myriokephalon, împotriva sultanului Kilidj Arslan II.

Moartea lui Manuel I, survenită în 1180, a provocat o serie de tulburări în viața Imperilui, dând brusc consistență veleităților de mare dominație nutrite timp îndelungat de Bela III. Pe plan extern s-a produa o nouă schimbare de forțe, Bizanțul începând treptat să piardă arealul Dunării. În 1181 Bela III s-a grăbit să recupereze, ca pe un bun "personal", provincia dalmato-croată. Împreună cu Ștefan Nemanija, marele jupan al Serbiei care se declarase independent, Bela a atacat Imperiul, în 1183, prădând orașele Branicevo, Belgrad, Nis și Sofia. La acea dată regatul maghiar, unit cu Serbia, devenise o putere agresivă la Dunărea Mijlocie.

Pe plan intern, moartea basileului a produs o situație tensionată la Constantinopol: în 1182 capitala s-a răsculat împolriva împărătesei regente și a favoritului el, protosebastul Alexios Comnenul; Andronic Comnenul, vărul defunctului împărat, profită și se proclamă împărat, îndepărtându-i, pe rând, pe regentă și pe moștenitor. Alexios II

Comnenul. Criza dinastică i-a dat lui Bela III posibilitatea de a interveni, la rândul său, în treburile Imperiului. El a păstrat neutralitatea doi ani de zile, asistând, de la distanță, la revolta de palat. Însă, în momentui în care urmașul de drept at lui Manuel I a fost asasinat. Bela III a întreprins o campanie împotriva uzurpatorului, motivată de apărarea legitimității. Dar, așa cum am arâtat, în mod surprinzător, intervenția, a fost stopată la Solia.

În acel mument Bela exercita un control absolut asupra unei bune părți a teritoriului bizantin din peninsula Balcanică. Atunci când uzurpatorul Andronic a fost masaemt la Constantinopol, (1185), regele maghiar ar fi putut să-și valorifice superioritatea militară și să-și realizeze dorințele pe calea armelor. Și-a schimbat însă brusc hotărârea, alegând mijloacele diplomatice. Pentru a-și crea un drept mai puternic la coroana basileilor, Bela III s-a gândit să dea o bază dinastică pretențiilor sale. în acest sens a solicitat insistent mâna sorei lui Manuel I, călugărița Theodora. Presiunile sale au continuat până la refuzul categoric al Sinodului. Regele maghiar s-a supus hotărârii acestuia și nu a mai insistat, dar nu s-a retras. Pe tronul Bizanțului urcându-se Isaac II Angelos (1185-1195), regele maghiar a recurs la un compromis, care i-a dat posibilitatea continuării amestecului în treburile înterne ale Imperiului. A creat o nouă untune matrimontaiă între cele două state, prin căsătoria fiicei sale Margareta, de 10 ani, cu proaspătul basileu, în vârstă de 30 de ani. Prin această căsătorie legăturile dintre cele două state au fost consolidate: Dalmația și toate cuceririle lui Bela III au reintrat în posesia Bizanțului; a fost încheiat un tratat de asociere, în vederea păstrării status-quo-ului la sud de Dunăre; în timpul trecerii cruciadei a III-a prin Balcani, (1189/1190), regele maghiar s-a angajat să acorde sprijin ginerelui său în fața atacurilor lui Frederic I Barbarossa. În momentul în care eforturile de independență ale bulgarilor și sârbilor au devenit presante, ele s-au ciocnit de interesele celor două puteri, Bizanțul și Ungaria. Cele două state erau însă interesate în mod diferit în anifullarea oricăror acțiuni de acest gen în zonă. Poziția îni Bela III, cu totul opusă celei bizantine, a reieșit clar mai ales în problema sârbă. Hotărârea cu care a acționat a fost expresia evidentă a urmăririi stricte a propriului interes<sup>23</sup>. Momentul tensionat fiind însă depășit, Isaac II s-a asigurat, pe baza unei înțelegeri înctielate în 1195, de sprijinul socruiul său împotriva statului viaho-buigar.

Detronarea lui Isaac II<sup>26</sup> - 1195 - moartea lui Bela III. (1196), precum și evenimentele ulterioare<sup>27</sup>, au pus capăt apropierii dintre cele două state. Orientarea politică și economică a Ungariei s-a îndreptat în direcția Occidentului, regatul intrând cu totul în sfera de influență a acestula.

Perioada domniei lui Bela III a făcut o notă cu totul aparte în istoria Ungariei secolului al XII-lea. La suirea pe tronui țării, populația l-a întâmpinat cu neincredere pe tânărul rege, datorită educației sale bizantine și a legăturilor cu Imperiul. S-a dovedit însă a fi unul din cei mai destoinici regi ai Ungariei. În toate acțiunile întreprinse Bela III a nirmărit continuu înfăptuirea visului său imperial. Dacă pe plan politic materializarea acestuia era dificilă și presupunea așteptarea unui moment favorabil. Pe plan economic integrarea în sfera statelor balcanice, a Imperiului în ultimă instanță, s-a dovedit a fi mult mai realizabilă. Sub influența celor văzute și învățate la Constantinopol, regele maghiar a dat o serie de legi și a infâptuit unele reforme ce veneau în întâmpinarea scopurilor sale. A avut un puternic și dezvoltat simț practic al lucrurilor, care l-a ajutat să însănătoșască balanța financiară a regatului său și să lase urmașilor visteria plină. În cronica sa Simon de Keza îl numește pe Bela "cel care a îngăduit circulația aurului bizantin în Ungaria și i-a stabilit cursul la 40 de dinari maghiari". Documentele din această perioadă arată că tranzacțiile mari erau calculate în argint brut sau în "aur bizantin" și "pensa auri" Relațiile comerciale ale Ungariei, (până la sfârșitul secolului XII), au fost orientate cu precădere spre sudi spre Bizanți. Descoperirile arheologice și monetare atestă intensificarea acestor relații, mai ales în timpul lui Manuel 1<sup>29</sup>.

Moneda arpadiană a suferit în secolul XII o puternică depreciere, atât din punct de vedere al valorii cât și al taliei, devenind de mărimea oboluiui. Bela III a pus capăt acestei devalorizări, conferind totodată și o nouă tipologie monedei maghiare. Tot Simon de Keza îl caracterizează drept "reformatorul legislației monetare". B. Hómán consideră ca în timpul domniei lui Bela III au fost bătute 15,2 milioane de bucăți de monede din 3283 kg, argint monetar<sup>30</sup>. În cei 25 de ani de domnie Bela III a emis 13 tipuri monetare: 11 din argint și două, dintre care unul aflat în discuție, din bronz.

Emiterea nominalurilor din bronz nu a fost întâmplătoare, sau doar un capriciu al unor monetari. Ea demonstrează cât de profundă a fost reforma regelui, cât de multă atenție a acordat Bela acesteia. Din păcate nu cunoaștem momentul emiterii acestor monede, piesele cu care erau ele asociate în descoperiri ori inefiind consemnate, ori piesele de bronz nefiind însoțite în descoperiri de alte tipuri monetare. Putem doar presupune momentul emiterii acestor piese. Fiind vorba de o emisiune din bronz, monedele în cauză puteau fi bătute doar pentru comerțul mărunt, pentru uzul zilnic. Ele au fost bine primite de o populație obișnuită deja cu moneda bizantină din bronz, mai ales în teritoriile din sudestul Ungarici, din Banat și Transilvania, zone unde, de altfel, se și concentrează masa descoperirilor. Dar de ce această apariție bruscă a unei emisiuni din bronz acolo unde, aproape de două secole, au fost emise doar monede din argint? În condițiile istorice date, înseamnă că emisiunea a fost efectuată ori într-o situație de război - piesa apărând ca o monedă de necesitate mai de grabă pentru uzul populației decât pentru plata armatei - ori ca o încercare de integrare a circulației monetare interne într-un sistem mai larg, în sfera cărula gravita întreaga politică a țării.

Ca monedă de necesitate putea fi emisă doar în două momente, după moartea lui Manuel I: în perioada 1181-1185 sau în răstimpul dintre 1192-1195. În primul interval de timp Ungaria a întreprins acțiuni militare: în 1183, atacând, în alianță cu Serbia, Brandevo, Belgrad, Niß și Sofia; în 1185, cucerind cetatea Zara. În cel de al doilea interval Ungaria a atacat Serbia, în 1192/1193 și, a participat la campania împotriva lui Petru și Asan, în 1195. Cel mai serios efort militar l-a depus în campania pornită împotriva lui Andronic, în 1183. Aturici ar fi fost un moment virtual pentru emiterea unei monede de necesitate. Având în vedere însă numărul foarte mare de astfel de emisiuni, precum și faptul că au persistat în circulație o îndelungată perioadă de timp, până la moartea lui Bela III cel puțin, nu credem că ar putea fi vorba despre o emisiune de războl. altfel și metalul din care este confecționată pledează pentru o monedă de circulație curantă.

Iconografia întrebuințată nu este cea obișnuită pentru o simplă emisiune de necesitate. Simbolistica la care s-a făcut apel arată în mod clar urmărirea unei idei precise de către emitent. Însuși faptul că au fost falsificate în epocă, ba chiar argintate și aurite, ne îndreptățește să credem că au fost bătute cu alt scop. În aceste condiții credeni că nu greșim apreciind scopul emiterii monedei CNH-98/100 ca fiind o intenție de aliniere la sistemul monetar bizantin, de integrare economică a regatulul maghiar în sfera Imperiului. Sub acest aspect moneda ar fi putut emisă, apreciem noi. în unul din cele două momente cheie pentru regatul maghiar, survenite după moartea basileului Manuel I. Primul - în 1183, când Bela III devenise stăpânul unei bune părți a teritoriului bizantin din Peninsula Balcanică; al doilea - în 1185, când, devenind socrul basileului Isaac II Angelos, regele măghiar a căpătat dreptul de asistență asupra diverselor probleme cu care se confrunta imperiul. Având în vedere finalul ambiguu al acțiunilor din 1183, credem că nu ne hazardăm considerând momentul emiterii monedei CNH-98/100 situindu-se undeva între sfârșitul anului 1185 și cel al anului 1186. Apreciem că aceasta a fost perioada de maximă reușită a politicii imperiale a lui Bela III. Înițierea, acum, a unei integrări economice în sfera Imperiului, ar fi putut aduce, într-un viitur apropiat norocos, și o uniune politică între cele două state.